



Kanton Bern

Apotheken engagieren sich für die Sturzprävention

Thierry Philbet

Die Apotheken im Kanton Bern organisieren während dem gesamten Mai 2022 eine Sensibilisierungskampagne zur Sturzprävention. Ziel ist die Sensibilisierung einerseits der Fachpersonen, andererseits der Bevölkerung.

Stürze sind die häufigsten Unfälle im Haushalt, im Garten und in der Freizeit. Die Berner Kampagne richtet sich insbesondere an Personen ab 65 Jahren, da sie am meisten gefährdet sind, sowie an ihre Angehörigen.

Die Kampagne findet vom 1. bis 31. Mai statt und ist Teil von «StoppSturz», einem interprofessionellen Projekt zur Sturzprävention im ambulanten Versorgungssystem. Beteiligt sind Ergo- und Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Spitex, die Apotheken und die Ärzteschaft. StoppSturz gibt es in den fünf Pilotkantonen Bern, Graubünden, Jura, St. Gallen und Zürich.

Interprofessionelle Betreuung

Alle am Projekt beteiligten Berufsgruppen stellen beim ersten Kontakt mit einer Risikoperson systematisch die gleichen drei Fragen: Sind Sie in den letzten zwölf Monaten gestürzt? Fühlen Sie sich unsicher beim Stehen oder Gehen? Haben Sie Angst zu stürzen? Die Antworten auf diese Fragen helfen den Fachpersonen, das Sturzrisiko schnell einzuschätzen und den

Betroffenen gegebenenfalls eine interprofessionelle Sturzprävention zu empfehlen, damit spezifische Therapien oder Massnahmen eingeleitet werden können.

Der Apothekerverband des Kantons Bern (AKB) ist für die Umsetzung des Projekts in den Apotheken zuständig. Der AKB hat Informationsunterlagen für die Berner Apotheken sowie für deren Kundschaft erarbeitet.

Das in Deutsch und Französisch verfügbare Kommunikationsmaterial wurde im April an alle Apotheken im Kanton gesandt. Es umfasst Plakate für Schaufenster, Strassensteller, sowie Steller für den Innenraum in verschiedenen Formaten, einen Ratgeber zur Abgabe an die Kundinnen und Kunden sowie elektronische Dateien für die Homepage oder einen Social Media-Auftritt, sowie für die Digital Signage Displays der teilnehmenden Apotheken.

Individuelle Aktionen

Im Laufe des Monats April wurden auch die Apothekenteams geschult. Behandelte Themen: Welche gezielten Fragen helfen, das Sturzrisiko einzuschätzen? Welche Medikamentenklassen erhöhen das Sturzrisiko? (Z. B. Schlaf- und Beruhigungsmittel, Antidepressiva, Antipsychotika, etc. Andere Medikamente erhöhen das Sturzrisiko indirekt, indem sie Schwindel, Blutdruckabfall, Beeinträchtigung der Wachsamkeit, Muskelentspannung, Un-



© Projekt StoppSturz

terzuckerung, Veränderung der Sehschärfe verursachen). Welche anderen Risikofaktoren für Stürze gibt es? Welche Angebote können Betroffenen empfohlen werden?

Bei der Aktion in den Apotheken handelt es sich um eine Sensibilisierungskampagne. Es wird keine bestimmte Dienstleistung beworben oder kein bestimmtes Produkt verkauft. Es steht den Apotheken frei, die Kampagne mit einer individuellen Aktion, zum Beispiel einer vertieften Medikationsanalyse bei Risikopersonen, einer Vitamin D-Spiegel-Bestimmung oder einer Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen zu verbinden. Einige Apotheken werden vertiefte Beratungen auf Grundlage von Algorithmen anbieten (siehe Kasten).

Zur Motivation der Apothekenteams organisiert der AKB einen Wettbewerb, mit drei Fragestellungen: Welches Team gestaltet das ansprechendste Schaufenster? Welche Apotheke setzt das Thema im Geschäft (bzw. Verkaufsraum) am originellsten in Szene? Wem gelingt eine tolle interprofessionelle Zusammenarbeit?

Weiterführende Informationen für Fachpersonen und für die Bevölkerung finden sich unter www.stoppsturz.ch. ■

Korrespondenzadresse

Diana Walker
AKB-Projektverantwortliche StoppSturz
E-Mail: stoppsturz@apobern.ch

Pilotprojekt

Zusätzlich zur Kampagne bietet der AKB einer beschränkten Anzahl Apotheken die Teilnahme an einem kleinen Pilotprojekt an, um die Thematik der risikoreichen Medikamente zu vertiefen. Die Apothekerinnen und Apotheker können mithilfe wissenschaftlich ausgearbeiteter Algorithmen vertiefte StoppSturz-Beratungen zu den risikoreichen Medikamenten durchführen. Ziel ist die Sensibilisierung und der Einbezug der betroffenen Person sowie das Ausarbeiten eines pharmazeutischen Konsiliums für die Hausärztin oder den Hausarzt. Sie werden im Rahmen des Pilotprojekts mit 40 Franken pro Fall vergütet. Der AKB möchte mit der neuartigen Dienstleistung erste Erfahrungen in der Praxis sammeln und auswerten.